

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
29 (1915)**

280 (30.11.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-589491](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-589491)



Flusses zurückgeführt worden waren. Diese Kampanie wurde ohne jede Schwierigkeit ausgeführt.

### Aus dem Osten.

#### Der russische Bericht.

(M. Z. B.) Petersburg, 28. November. Amtlicher Bericht vom 27. November. Der gestrige Tag verlief auf der ganzen Front ruhig, außer einem neuen Versuch des Feindes, die fürstlich verlorenen Stützengraben im Norden des Ementzes wieder zu nehmen, welcher jedoch scheiterte. — Auf der Kaukasusfront keine Veränderung.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

#### In Mazedonien.

(M. Z. B.) Saloniki, 28. November. Meldung der Agence Havas. Infolge des höchsten Wetters und des Stimmes feinerer Tätigkeit an der französisch-englischen Front. Die Serben haben sich vollständig verhalten und sich in der Richtung auf Albanien auf den Straßen, die nach Skutari, Durazzo und Santi Quaranto führen, zurückgezogen. Die Eisenbahnlinie von Ueskub nach Mitroviça ist vollständig von den Österreichern, Deutschen und Bulgaren besetzt. Die Bulgaren verläßt durch Abteilungen, die von Saloniki herkommen, haben gestern die Serben angegriffen.

#### Montenegrinischer Bericht.

(M. Z. B.) Cetinje, 28. November. Amtlicher Bericht vom 28. November. Es wird nichts besonderes von den montenegrinischen Grenzen gemeldet. Der Feind beschränkt sich auf Erkundungen, ohne daß zu erkennen war, gegen welche Stelle sich seine Hauptaktion, die er offenbar seit einigen Tagen vorbereitet, richten wird.

### Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

#### Von den Kämpfen im Irak.

(M. Z. B.) Konstantinopel, 28. November. Nach ergänzenden Meldungen über die Kämpfe im Irak haben die Engländer auf ihrer regellosen Front eine große Anzahl Verbündeter und eine Menge Waffen und Bomben zurückgelassen. Englische Gefangene erzählen, daß in der englischen Armee große Panik herrsche. Die Verluste der englischen Truppen werden auf mehrere Tausend Mann geschätzt.

### Die Haltung der Balkanstaaten.

#### Die Verhandlungen in Athen.

(M. Z. B.) Paris, 28. November. Petit Parisien bemerkt zu den Athener Verhandlungen: Nachdem die griechische Regierung eine grundsätzliche Antwort erteilt hat, bezeichnen die Gesandten des Viererbundes mit Schuldis eine gewisse Zahl genauer Punkte. Es genügt tatsächlich nicht, daß wir die formelle Zusage des Ministerpräsidenten und des Königs hören, diejenigen unserer Truppen, die die griechische Grenze überschreiten könnten, nicht zu beunruhigen. Es genügt nicht mehr, daß Schuldis einen Teil der bei Saloniki lagernden Divisionen nach den albanischen Grenzgebieten schickt. Es ist notwendig, daß wir wissen, ob wir in den Grenzen der bekannten Notwendigkeiten den Gebrauch der Eisenbahnen haben werden, die von Saloniki nach Monastir gehen und besondere Wichtigkeit haben könnten, und ferner diejenigen Bahnen, die nach Meghelli, Doiran, Demir, Sifdar und Seres laufen. Obendrein haben wir, da das Personal dieser Strecken, die im allgemeinen wenig besetzt waren, unter den augenblicklichen Umständen unzureichend sein kann, Schuldis gebeten, Ergänzungspersonal einzustellen, das wir liefern könnten. Nicht weniger bedarf in der Einzelheiten ist die Verbindung, die sich auf das Recht der französisch-englischen Flotten erstrecken wird, die Buchten der griechischen Inseln daraufhin zu untersuchen, wo sich deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote verstecken und verstecken. Erst wenn Griechenland auf alle diese Punkte günstig geantwortet hat, wird seine Neutralität sich im vollen Sinne des Wortes der von seinen Staatsmännern angewandten Formel einer wohlwollenden Neutralität angepaßt haben.

#### Parlamentseröffnung in Rumänien.

(M. Z. B.) Bukarest, 28. November. (Agence Reunions.) Die öffentliche Session des Parlaments wurde heute vom König im Beisein des Kronprinzen und der Minister eröffnet. Dem König wurden Aufzählungen dergebrachte. Er verlas folgende Botschaft: Die gegenwärtige Tagung wird unter denselben Sorgen eröffnet wie im Vorjahre. Der Krieg, der die Welt um uns mit Blut bedeckt, dauert mit steigender Erbitterung fort. Neue Staaten sind in den Kampf eingetreten und haben so dem europäischen Konflikt eine stets wachsende Ausdehnung gegeben. Diese Lage legt uns noch mehr die Pflicht auf, unsere Bemühungen für die Verteidigung der großen Interessen Rumäniens zu bereinigen und uns alle mit Herz und Geist über jede andere Sorge zu erheben. In der heutigen Eröffnungsrede werden Sie sich über verschiedene Gelegenheitsfälle und Verantwortungen aussprechen haben, um den gegenwärtigen schwierigen Umständen die Spitze zu bieten, und ich erwarte wieder an der Reitschicht, mit der Sie prüfen werden, nach an dem erleuchteten Patriotismus, der Sie bestimmen wird, die Regierung zu unterstützen. Als Sie namentlich überzeugt, daß Sie noch nie vor die Bedürfnisse unserer kauen Gesetz erfüllen

werden, daß sich stets der Liebe und des Vertrauens des Landes würdig zu zeigen wußte und auf das mehr als je die Stellung begründet ist, die Rumänien gebührt. Vom Vertrauen in die Zukunft unserer kauen Rumänien erfüllt, bitte ich Gott, Ihre Arbeiten zu segnen.

(M. Z. B.) Bukarest, 28. November. Das Regierungskabinet begrüßt das heute zusammentretende Parlament mit einem Blick auf die bisherige Politik der Regierung und der Stellung, daß die Mehrheit des Parlaments wie bisher die Regierung unterstützen werde. Unsere heutige Lage, sagt das Kabinet, ist gewiß schwer und heftig. Es wäre indessen ohne Zweifel der Zusammenbruch gewesen, wenn gewisse Katholiken zu Abenteuern befolgt worden wären. Insbesondere ist nicht zu vergessen, daß sich einen Monat nach Ausbruch des Krieges, bevor sich noch allgemeine Richtlinien gezeigt hatten, sich bei uns sogenannte Staatsmänner gefunden haben, die verlangen, daß wir uns ins Feuer stürzen, ohne vorher die Umstände zu prüfen, ohne Bürgschaften zu verlangen und zu erhalten und besonders ohne zu überlegen, welchen Wert unserer Eingreifen hätte. Es war das Glück des Landes, daß seine Führer zu widerstehen wußten. So lernten wir den Charakter des Krieges kennen und konnten uns selbst gut vorbereiten. Wir haben, daß nur große Staaten den Krieg lange ausdauern können. Da er allem Anschein nach noch lange dauern wird, wäre es da nicht Wahnsinn, sich hineinzustürzen? Wir haben die Hoffnung, daß sich die Vertreter einer anderen Auffassung eines Bestreben befinden werden. Wenn sie mit ihren Forderungen vor das Parlament kommen wollen, müssen sie bedenken, daß alle parlamentarischen Staaten in diesem Kriege die ausübende Macht ganz der Regierung überlassen haben. Auch die öffentliche Meinung wird zeigen, daß sie dieser Ansicht ist. Wenn die Gegner der Regierung heftige Debatten im Parlament eröffnen wollen, müssen sie sich vergeßen, daß ebenso heftige Antworten von der anderen Seite die Folge sein dürften. Gewiß wird der Eindruck hiervon im Ausland nicht gut sein. Sollte sich dennoch die Widerheit nicht abhalten lassen, so hoffen wir, daß es die Mehrheit verstehen wird, ihren Willen durchzusetzen.

### Vom englischen Sozialismus.

Die Verhältnisse in der sozialistischen Bewegung Groß-Britanniens waren schon im Frieden für uns Deutsche recht unklare und unübersichtliche. Es bestand dort selbst noch die Schaffung der einheitlichen politischen Arbeiterpartei, die auch nur sozusagen einen Zweigverband der verschiedenen sozialistischen Parteien — zur Erreichung einer möglichst hohen Zahl von Unterhausmandaten dorkstellte, immer noch ein eigenes parlamentarisches Komitee des Gewerkschaftsverbandes und im Grunde selbst arbeiteten die vertriebenen sozialistischen Parteien nebeneinander und, wie der Älteste berichtet wurde, auch gegeneinander. Nun kam der Krieg, der überall in Europa starke Meinungsverschiedenheiten innerhalb der sozialistischen Parteien über die Stellung zum Kriege, zur eigenen Regierung, zum Bürgerkrieg und zur Landesverteidigung aufbrachte. In England war dies vielleicht in besonders harkem Maße der Fall, in England, wo doch sogar innerhalb des liberalen Kabinetts bei Kriegsbeginn so starke Differenzen aufkamen, daß einige Kabinettsmitglieder die Regierung verließen. Wir haben letzten darauf hingewiesen, daß einer dieser liberalen Politiker, der Hg. Trevelyan, nicht nur eine führende Rolle in dem Komitee für demokratische Kontrolle spielt, das in der Aufkündigung der Volkvertretung aus der Führung der früheren Politik und in dem Abschluß von geheimen Staatsverträgen eine Hauptursache des Weltkrieges erblickt und gegen diesen Zustand wie auch gegen den Plan auf Einführung der allgemeinen Wehrpflicht einen Feldzug führt. Herr Trevelyan war es auch, der letzten im Unterhause eine außerordentliche Rede hielt, in der er nach dem Vorbilde einiger Lords im Oberhause die Möglichkeit der Einleitung von Friedensverhandlungen behauptet. Die Frage der Einführung der Wehrpflicht scheint besonders auch in der Arbeiterbewegung die Gegenstände noch verärgert zu haben. Zwar hat es den Anschein, als ob ein Rest der altenglischen Freiheiten auch noch in der Kriegszeit lebendig geblieben wäre — brachten doch Berliner Arbeiter am Sonnabend die Werbung, daß das große englische Blatt Daily Mail eine Veranschaulichung der königlichen Privilegien zu den Kriegskosten geleistet habe — aber die kriegsgewerliche Presse der Sozialisten, insbesondere der Labour Leader, scheint doch von der Junktur schärfer angefaßt zu werden, haben wir doch letzten von einer Polyanktion gegen ihn mit Beschlagnahme von Broschüren usw. gehört. So ist es wohl zu erklären, daß wir von dem kriegsgewerlichen Teil der englischen Arbeiterbewegung nur noch selten hören.

Am Freitag hat nun die Erghnahl für unseren verstorbenen Genossen Herr Gordie in dem waldstein Distrikt North-Westfall stattgefunden. Die beiden bürgerlichen Parteien haben in diesem Arbeiterbezirk seine Kandidaten aufgestellt und nach englischem Brauch wäre dadurch der Kandidat der Arbeiterpartei ohne weiteres als gewählt proklamiert worden. Aber es fanden sich zwei Kandidaten der Arbeiterpartei gegenüber und es lagte nicht Winstene, der die Ideen Herr Gordies verfocht, sondern Stanton und zwar mit 10 300 gegen nicht ganz 6100 Stimmen. Von Stanton wird uns berichtet — die Quelle ist allerdings das oft so leicht angegriffene Reutersbureau — daß er ein Anhänger des regierungsfreundlichen Teils der Arbeiterpartei sei, jenes Teils also, dessen Führer Henderson jetzt selbst Minister ist und der ein eigenes Komitee zur Organisation der Rekrutenwerbung durch die Arbeiterpartei eingesetzt hat. Erfreulich ist dieser Wahlaußfall natürlich nicht, denn er scheint nicht geeignet, das Gewicht der Friedensbewegung in Großbritannien zu vergrößern. Indessen wäre es wohl auch verfehlt, diesen Wahlaußgang ohne weiteres als Beweis

für die Stimmung der englischen Arbeiter überhaupt anzusehen; einmal ist es ja denkbar, daß viele sozialistische Arbeiter in die Kriegsinstrumente anderer Bezirke und der Sosenstädte abgewandert sind, andererseits dürfte wohl die Anhänger der Liberalen und Konservativen in Westlark zum größten Teil gleich für Stanton gestimmt haben. Will man aber sogar das Wahlergebnis als einen reinen Sieg der Henderson-Richtung ansehen, so betrieße er eben, daß die Mehrheit auf Seiten der Parteileitung steht und den Standpunkt des Durchzupfens teilt.

Während bei Kriegsbeginn berichtet wurde, daß Ramsay MacDonald, der lange Zeit der Führer der englischen Arbeiterpartei gewesen ist, — man erinnert sich vielleicht auch, daß er bei einem Besuche des deutschen Kaisers in England Gelegenheit zu einer längeren Unterredung mit dem Kaiser hatte — hat MacDonald sich nun im Stockholmer Sozialdemokraten dahin geäußert, daß auch er bei all seiner Beurteilung der englischen auswärtigen Politik doch nicht dagegen opponiere, daß England jetzt seine militärische Kraft soweit wie möglich ausnütze. Allerdings sagte er auch, daß das englische Volk zwar entschlossen sei, nicht nachzugeben, sondern bis zu Ende zu kämpfen, daß aber mehrschonlich die Engländer den Krieg mehr und mehr verurteilen und nachher bestimmt „denjenigen“ zur Verantwortung ziehen werden, der mit seiner Politik der Weltbalance und der heimlichen Verbindungen seinen Anteil an der Verantwortung trage.

Nach hier sehen wir also keine einheitliche Haltung. Sehr interessant aber ist die von MacDonald geäußerte Bestimmung über den Widerstand, den die französischen und belgischen Sozialisten jedem Versuch entgegensetzten, die internationalen Verbindungen wieder zu eröffnen; könnte nur eine kleine Konferenz mit den sozialdemokratischen Vertretern der kriegführenden und neutralen Länder stattfinden um über gemeinsames Handeln übereinzukommen, so sei es überaus, daß der Frieden innerhalb eines halben Jahres kommen würde.

So die Wiedererobe der MacDonaldschen Äußerungen in der belgischen Zeitung. Ist diese Wiedererobe richtig, so bedeuten die Worte des angesehenen englischen Arbeiterführers zweifellos einen nicht zu unterschätzenden Appell.

### Politische Rundschau.

#### Nürtingen, 29. November.

Neue deutsche Schwanenzeitungen. Nach der Hoff. ist, muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß dem Reichstage in seiner bevorstehenden Tagung eine Arbeitsvorlage unterbreitet wird. Die Entscheidung darüber hängt noch von dem Novemberabstich ab, der in den nächsten Tagen vorliegen dürfte. Die Arbeitsvorlage wird nicht etwa eine Anleihe sein, sondern es dürfte sich, wie auch früher schon, darum handeln, dem Reichsdirektor die verfassungsmäßige Ermächtigung zu erteilen, durch die Ausgabe von Schatzanweisungen die etwa notwendig werden können Anleihe des Reiches zu betrieiben. Diese Schatzanweisungen würden dann, wie das auch bei der letzten Kriegsanleihe geschah, durch eine Anleihe später konfoliert werden. Vor dem nächsten Frühjahr ist, wie das auch der Reichsdirektor, wenn wir nicht irren, im August im Reichstage schon mitgeteilt hat, eine neue Reichsanleihe nicht zu erwarten.

Zur Frage der Verabfolgung der Altersgrenze für die Arbeiter-Alterrenten finden wir in der Kreuzzeitung eine recht inhaltreiche Darlegung nicht nur der Geschichte dieser Forderung, sondern auch zur Beurteilung der Möglichkeit ihrer Verwirklichung. Die Reichsregierung steht bestimml auf dem Standpunkt, daß die Verabfolgung der Altersgrenze vom 70. auf das 65. Jahr nur durch eine Erhöhung der Beiträge zu finanzieren wäre, für die der jetzige Zeitpunkt durchaus ungeeignet ist. Dazu muß die Kreuzzeitung auf die erhebliche Steigerung des Vermögens der Landesversicherungsanstalten und auf ihren günstigen Anwaltsstand auch im Kriege aufmerksam. Die Zahl der Altersrenten ist von Jahr zu Jahr zurückgegangen, die der Invalidenrenten immerfort gestiegen. Der Mangel der Zahl der Altersrenten scheint uns schlagend zu beweisen, daß eben immer weniger Arbeiter die Altersgrenze erreichen, daß sie eben früher altern und sterben. Schon daraus ergibt sich, daß die Altersrente früher einsetzen muß, wenn sie ihren Zweck überhaupt erreichen soll. Es ist ja zweifellos richtig, daß ein erheblicher Teil der nicht unter den Waffen stehenden Arbeiter jetzt höhere Beiträge nicht leisten kann, aber vielleicht ermüde unsere Sozialpolitiker einmal, daß nicht für diejenigen Arbeiter, die in gewissen Kriegsindustrien besonders günstige Röhne zu erzielen in der Lage sind, ein höherer Beitrag nicht nur erzwungen, sondern auch eine soziale Solidaritätspflicht gegenüber den anderen Arbeitergenossen darstellen würde. Schließlich sagt aber sogar die Kreuzzeitung, daß an dem Reichsdirektor von 4% Millionen Mark die Frage der Verabfolgung der Altersgrenze nicht scheitern dürfte, denn dieser Zuschlag sei so gering, daß er gegenüber den anderen Mehrausgaben des Reiches gar nicht ins Gewicht fällt. Das ist unsfretlich war und man könnte ruhig soweit gehen, zu sagen, daß sogar die Uebernahme der etwa notwendigen Beitragserhöhung für die nicht dazu leistungsfähigen Arbeiter durch das Reich auch noch nicht sehr ins Gewicht fallen würde.

#### Oesterreich-Ungarn.

Zur Eröffnung des ungarischen Reichstages. Die Regierung wird dem am Dienstag zusammentretenden Reichstag u. a. einen Kriegsantrag für die Anerkennung des Wolans als geistliche Konfession unterbreiten, sowie einen Arbeitsantrag, durch den Personen im Alter von 50 bis 55 Jahren zu Arbeiten, die mit dem Kriege in Verbindung stehen, unter gewissen Bedingungen verwendet werden können.











